

Der Traum von Legitimität

Rede der Lehrervertreter zur Verabschiedung des Abiturjahrganges 2014

Liebe Eltern, liebe Kollegen und liebe Schüler,

jetzt hier stehen zu können und sprechen zu dürfen, ist sowohl für Herrn Rupp („Guten Tag, Herr Rupp“), als auch für mich

„Guten Tag, Herr Evers“

ein Traum.

Dieser Einstieg ist natürlich – solange er nicht erklärt wird – eine Behauptung. Wir deuten jetzt mal diesen Beginn als Baustein aus dem Rhetoriklehrbuch zum Thema: „Überraschender Redeeinstieg“ und jetzt sind wir natürlich ziemlich gespannt auf die Erklärung, die natürlich notwendig ist.

Pass auf: Wir beide haben ein sehr gut gefülltes und geschichtsträchtiges Auditorium vor uns,

alle sind pünktlich:

„Entschuldigung, hat der Unterricht wirklich schon begonnen? Das muss an meiner Uhr liegen ... , tsorrey.“ ,

alle sind heute sehr ordentlich gekleidet, wir schauen in gespannte junge und auch ältere Gesichter, trotzdem sind alle wach:

„Boey, heute morgen um vier habe ich meinen Druiden auf Stufe neunzig gelevelt. Hammer!“ ,

keiner kramt:

„Wo hab ich denn ..., wo ist denn ... haste mal den Kuli für mich?“ ,

keiner chattet:

„Wie war Wochenende, Alder?“ ,

keiner muss noch einmal zum Schließfach:

„Hefter vergessen?“ ,

„Hefter vergessen.“ ,

keiner schnattert, alle sind (und das leiten wir jetzt mal zwangsläufig ab) in gespannter Erwartung ...

Wir sind sehr froh, heute hier stehen und sprechen zu dürfen. Der Abiturjahrgang hat uns die Aufgabe übertragen, einen angemessenen Abschluss von zwei Jahren Oberstufe mitzugestalten. Wir sind also vom Abiturjahrgang 2014 für diesen Auftritt:

[Blickkontakt – Pause]

aus-ge-wählt oder

aus-er-wählt??

Lass uns „ausgewählt“ sagen, denn es fand ein Wahlakt statt und „ausgewählt“ nimmt uns zugleich an diesem Ort etwas zurück. Wenn wir beide verkünden würden, wir seien die Auserwählten

[Kopfschütteln].

Einverstanden?

Einverstanden. Wir sind also vom Abiturjahrgang 2014 ausgewählt und somit formal legitimiert worden hier zu sprechen. Was für ein Traum.

Richtig. Denn ein Traum ist ja eine besondere Form des Erlebens, verbunden mit lebhaften Bildern und intensiven Gefühlen.

Übrigens: Der Träumende kann sich nach dem Erwachen oft nur teilweise erinnern.

Heißt das, wir beide reden jetzt über Schule?

Das klingt durchaus so. Aber nun lass uns das mal genauer betrachten: Wir haben den Ort, wir haben die Zahl, wir haben den Raum und wir haben die Rolle.

Sehr geehrten Eltern, Großeltern, Kollegen und vor allem: liebe Absolventen,

Der Ort, an dem wir uns heute eingefunden haben, ist ein geschichtsträchtiger und zugleich sehr politischer Ort. Und damit meinen wir nicht nur den Ort eines über hundertjährigen Gemeindelebens in der Gethsemanekirche, sondern wir meinen diesen Ort im Sommer und Herbst 1989. Tausende Berliner artikulier-

ten an diesem relativ geschützten Ort ihre Wehrhaftigkeit gegenüber einem Staat.

[Blick auf die Uhr]

Dieser Staat hatte schon seit Jahren sein Versprechen von alternativloser Gleichheit und Neuverteilung von Macht, sein Versprechen von Wohlstand und Zukunftsfähigkeit, sein Versprechen von Effizienz nicht mehr einlösen können und nicht mehr einlösen wollen.

[erneuter Blick auf die Uhr]

Der Staat verlor in einem rasanten Tempo seine Bürger nach außen und seine Legitimität nach innen, d. h. er verlor die Akzeptanz seiner Anspruchsgruppen.

Herr Evers?

Ja.

Der Ort bietet für die Absolventen interessante Erkenntnisse aus der Geschichte und aus der Politik ...

Nicht wahr, Herr Rupp. Das ist der Hammer, oder? Aber wir kommen ja gleich zu den Zahlen und zur Mathematik...

Denn nicht nur Staaten, sondern jedwede Organisationen und Systeme benötigen für ihre Existenz einen ununterbrochen neu zu schöpfenden Legitimitätsnachweis. Geht der verloren, bricht jedwedendes System in sich zusammen oder auseinander.

Der Ort vermag also für die Absolventen viel mehr Sinn zu stiften, als vielleicht beim Betreten zu erahnen war.

Sag ich doch.

Dann haben wir das jetzt in Sack und Tüten, oder?

Na klar.

2. Die Zahl

Ich habe den Kollegen Rupp mal gefragt, mit welchen Eigenschaften ein Mathematiklehrer Zahlen charakterisieren würde. Denn für mich sind Zahlen eher

geometrische Formen mit unterschiedlicher Wertigkeit: die spärliche Eins auf der einen Seite und die raumgreifende Sechs auf der anderen Seite.

Wir haben ja hier an der Schule immer wieder und tagtäglich mit Zahlen zu tun: Testergebnisse und Klausurergebnisse, Schülerzahlen, Lehrerzahlen, Durchschnittswerte von Testergebnissen und Durchschnittswerte von Klausurergebnissen, Durchschnittswerte von Schülerzahlen und Lehrerzahlen, Durchschnittswerte von Durchschnittswerten und Durchschnittswerte von Abiturergebnissen.

Dabei ist es doch mit der Charakteristik gar nicht so schwer: Zahlen sind eindeutig. Zahlen qualifizieren. Zahlen sind kalt.

Herr Rupp, das ist sehr poetisch und fachübergreifend, stimmt's? ...

Wirklich? *[Pause zum Nachdenken]*

Wo war ich stehengeblieben?

Achja, Noten sind Zahlen – sie sind eindeutig und qualifizieren. Und sie sind deutungsmächtig. Es ist für uns sehr erfreulich, dass wir einen Jahrgang verabschieden dürfen, der seit Jahren ...

... ach was, seit Jahrzehnten ...

... Abschlussergebnisse hervorgebracht hat. Nur: Wir kennen sie nicht. Wir können es auch anders formulieren: Diese Abiturergebnisse sind vielleicht ein Traum.

Wir können jedenfalls festhalten, dass diese Noten die Schule in ihrer Arbeit legitimieren. Die Noten dienen als wesentlicher Maßstab für den Erfolg der Schule, oder? Das heißt: Für die Schule sind die Noten des Abiturjahrganges 2014 ein Traum von Legitimität. Sie ermöglichen den Nachweis von Fortschritt, Verbesserung, Leistung und Bildungserfolg.

Und sie dienen zugleich jedem einzelnen Absolventen auf seinem künftigen Werdegang: seht her, das habe ich mir erarbeitet, das habe ich in zwölf Jahren erledigt. Für die einen sind die Ergebnisse ein Traum.

Gibt es auch Albträume?

[Pause - Innehalten!]

Ich denke nicht. Alle Schüler des Jahrganges haben die Abiturprüfungen bestanden. Herzlichen Glückwunsch.

Aber was besagen diese Zahlen? Was verbirgt sich also hinter einem Abiturdurchschnitt, der bis zur vierten Dezimalstelle den Erfolg faktisch dokumentieren will?

Alles ... [Pause]

... und nichts.

Und nun?

Für uns bedeuten gute Noten der Schüler auch, dass wir unsere Arbeit erfolgreich geleistet haben

Liebe Kollegen, gibt es Zustimmung zu dieser These? JaDankeBitte.

Denn wir legitimieren unsere Arbeit auch über solche Noten. Somit fallen eure Ergebnisse auch wieder auf uns Lehrer zurück.

Allerdings sagen diese nackten Zahlen herzlich wenig über den erlebten Alltag mit euch aus.

Also kommen wir

nach dem Ort und der Zahl

zum Raum: zum Lebensraum Schule.

Der Lebensraum Schule ist ein Arbeitsraum. Wenn dieser Satz richtig ist, dann gehören zu diesem Raum Netzwerke und Hierarchien. Zu diesem Raum gehören Zwänge und Möglichkeiten und Entscheidungen, zu diesem Raum gehört ganz sicher strukturelle Gewalt, der Schüler und Lehrer gleichermaßen unterliegen.

Der Lebensraum Schule ist an erster Stelle aber ein sozialer Entwicklungsraum.

Ihr alle habt diesen Lebensraum in den letzten Jahren mitdefiniert, mitverändert und mitgestaltet.

Ihr habt diesen Lebensraum aktiv durch eure Präsenz, eurer Verhalten und euer Miteinander, eure Mitarbeit in der GSV und in anderen Gremien mitgeprägt. Ihr

wurdet in diesen Lebensraum eingebunden. Ihr fandet euch in Strukturen wieder, auf die ihr kaum oder keinen Einfluss nehmen konntet.

Tag für Tag mehr aber habt ihr die Strukturen durchschaut, in denen sich Schule und somit ein Großteil eures bisherigen Lebens abgespielt haben.

Wir haben traumhaften Unterricht mit euch erlebt!

Traumhafter Unterricht findet dann statt, wenn ein herrschaftsfreier Diskurs zwischen Lehrern und Schülern möglich wird und beide Seiten ein starkes Interesse an einem lebendigen Austausch, an einer lebendigen gemeinsamen Suche nach Antworten haben.

Wir haben es mit euch erlebt.

Wir haben es mit euch erlebt.

Es gab den Austausch auf Augenhöhe und in diesen Momenten traten die Herrschaftsstrukturen der Schule in den Hintergrund. Nicht vollständig, aber weit genug.

Wir haben somit auch Unterricht erlebt, der von beiden Seiten eine hohe Akzeptanz fand.

Immer?

Nicht immer.

Aber immer öfter.

Lehrer und Schüler betrachteten den Arbeitsprozess, der ein verdammt harter Prozess gewesen ist, als notwendig, als nützlich, als sinnstiftend.

Das ist ja verdammt cool, Herr Rupp, wenn beide Seiten ... Das sind genau diejenigen Momente, die unser Arbeiten legitimieren.

Denn es dreht sich nicht um Vektorrechnung.

Eine kurze Episode:

In einer Kennenlernrunde auf der GSV-Fahrt debattierten Schüler aller Altersgruppen die Aufgaben der GSV. Dabei ging es auch um Gestaltungsmöglichkeiten im Lebensraum Schule.

Ein sehr junger Schüler lieferte eine brillante Analyse zur Werbewirksamkeit der GSV. Die beteiligten Abiturienten zeigten sich – wie ich auch – beeindruckt und nahmen die Vorschläge dieses Jungen dankend an. Sich selbst initiiierend fand ein demokratischer Dialog auf Augenhöhe statt.

Was allerdings viel wichtiger war:

einige Augenblicke später fand sich der Junge auf den Schultern des Abiturienten wieder und beide tobten anschließend ausgelassen durch die Räume. Wunderbar.

Denn es geht nicht um Vektorrechnung.

In dieser Situation wurde der Traum vom Lebensraum Schule für einen Augenblick Wirklichkeit. Herzliches Miteinander, gegenseitiger Respekt und Identitätsbildung im sozialen Kontext – traumhaft.

Der Abschluss naht und somit der Übergang in den vierten Punkt:

Die Rolle.

Dass wir heute in der Gethsemanekirche sind, hat eine doppelte Bewandnis: Ihr habt den Schritt aus dem Lebensraum Schule faktisch vollzogen. Ihr seid nicht mehr dort. Ihr habt uns dort zurückgelassen. Heute sind wir gemeinsam an einem anderen Ort.

Die Zahlen, die euch in wenigen Minuten zugeordnet werden, spiegeln nur einen Bruchteil von euch wider.

Ihr seid viel facettenreicher, viel tiefgründiger als in einer Handvoll Zahlen zum Ausdruck kommen kann. Eure sozialen, kommunikativen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen reichen weit darüber hinaus.

Als Kinder seid ihr in die Schule gekommen. Ihr wurdet dem System anvertraut oder ausgeliefert. Ihr habt dem System Schule vertraut oder ihr habt euch ausgeliefert. Nach zwölf Jahren endet heute eure Zeit in diesem System. Heute begleiten wir euch bei eurem Austritt aus diesem Rollenspiel und die Noten bescheinigen euch höchst respektable Leistungen.

Ihr werdet nie wieder Schüler sein.

Das klingt wehmütig, ... [Pause]

ist es aber nicht.

Naja, vielleicht ist es nur für einen kurzen Moment wehmütig. Das darf es auch sein, denn dieser Traum ist beendet.

Mit wachsendem Abstand werdet ihr einen wohlwollenden ... und ... [*Nachdenken*]

... oder?

... besser: und ...

Mit wachsendem Abstand werdet ihr einen wohlwollenden und einen kritischen Blick auf das System Schule werfen. Lebhaftige Bilder und intensive Gefühle werden bleiben und – wir wissen ja: Der Träumende kann sich nach dem Erwachen oft nur teilweise erinnern. (Wie im Unterricht).

Dies kann jeder nur für sich selbst tun und jeder wird zu anderen Antworten kommen, ob diese Zeit für ihn rückblickend nützlich, sinnstiftend und somit zustimmungsfähig gewesen ist.

Wir sehen euch heute an einem Punkt angelangt, Rollenmuster und Herrschaftsstrukturen zu hinterfragen, gemeinsame Lebensräume zu gestalten und Perspektiven für eure Zukunft zu entwickeln.

Es ist beneidenswert, an welchem Punkt in euerm Leben ihr gerade steht. Ihr werdet Entscheidungen treffen, Risiken auf euch nehmen und erste Schritte in ein selbstbestimmtes Abenteuer gehen. Die Kinderschuhe bleiben zurück.

Wie lautet also eure Herausforderung? Erfindet euch neu! Denn der Traum von Legitimität muss immer wieder aufs Neue entstehen.

Wir wünschen euch und euren Familien viele weitere herzliche Momente, so, wie wir sie mit euch erleben konnten.

Nicht vermissen werden wir jedoch:

euer scharrendes Fußgeknarre,

ebenso wenig wie das Geknutsche im Matheunterricht.

Wer war das, Herr Rupp?

[langsames Schulterzucken]

Nicht vermissen werden wir die wenig sachdienliche Äußerungen aus der letzten und ersten Reihe.

Na, Herr Evers, und bei Dir?

Was werden wir nicht vermissen? *Mhm ... [Nachdenken]*

Turnbeutelvergesser und

Bankbekritzler,

Monologliebhaber,

Dauerschweiger,

Isolationisten,

Mensa-Schlangendrängler,

Verschläfer,

Auf-die-Uhr-Blicker,

Ständig-auf-die-Uhr-Blicker.

Wir haben zwei traumhafte Jahre mit dieser Oberstufe erlebt. Wir danken euch für eure Energie und für euren Enthusiasmus,

wir danken euch für euren Unmut und eure Kritik – also für zwei plus fünf Jahre pralles Leben.

Klopft euren Eltern auf die Schultern, denn sie haben auch einiges dazu beigetragen!

[Kopfschütteln]

Umarmt eure Eltern – sie haben es am meisten verdient.

Vielen Dank.

Vielen Dank.